

lich gerade dem Ausbau der Biotechnologie verschrieben. Hier gilt es nun, nicht nur die Ansiedlung von Neuem zu fördern, sondern auch die bereits vorhandenen Ressourcen zu erhalten und zu integrieren.

Mit dem Museum für Tierkunde Dresden, das weltweit wohl das älteste bestehende zoologische Forschungsmuseum ist, und dem Museum für Naturkunde in Görlitz haben wir zwei bedeutende Forschungseinrichtungen in Sachsen, die auf dem Sektor der Biodiversitätsforschung arbeiten. Darauf können wir stolz sein. Das Museum für Tierkunde feiert in diesem Jahr sein 275-jähriges Bestehen, was auch ein Grund war, die Jahrestagung der Gesellschaft für Biologische Systematik in Dresden abzuhalten, deren derzeitiger Präsident Dr. Fritz der Direktor des Tierkundemuseums ist. Ich kann Sie nur einladen, das neue Forschungs- und Sammlungsgebäude der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden während der Tagung einmal zu besuchen. Es wurde vor drei Jahren für etwa 25 Mio. Euro neu errichtet und verdeutlicht, dass der Freistaat Sachsen die Bedeutung seiner Naturkundemuseen als Archiv der Biodiversität und als Forschungsstätte hoch einschätzt. Die Wissenschaftler unserer Museen bringen sich zudem in die universitäre Lehre an den Universitäten in Dresden und Leipzig ein, so dass wir auch hier hoffen dürfen, dem erwähnten Schwund der deutschen Systematiker erfolgreich gegensteuern zu können.

Ebenso wichtig wie unsere Naturkundemuseen, die zur Erschließung der Biodiversität beitragen, ist die Arbeit der Gesellschaft für Biologische Systematik. Sie versteht sich als Interessensvertretung und Forum zur Wissensvermittlung auf den Feldern der Biodiversitätsforschung, Systematik und Phylogenetik im deutschsprachigen Raum. In insgesamt 41 Fachvorträgen und zahlreichen Posterbeiträgen werden in den kommenden Tagen aktuelle Forschungsergebnisse präsentiert. Ein spezieller Tagungsblock beschäftigt sich mit der politischen Bedeutung der Biodiversitätsforschung. Dabei wird auch ein Vertreter der

National Science Foundation (NSF) aus den U.S.A. über die dortigen Forschungsprogramme berichten.

Direkt im Anschluss an diese Tagung wird dann am selben Ort ein Kongress über die phylogenetischen Beziehungen der Insektenordnungen stattfinden, der gleichfalls vom Museum für Tierkunde ausgerichtet wird. Was die Natur noch an Geheimnissen verborgen halten mag, kann man gerade bei den Insekten durch die Entdeckung einer völlig neuen Ordnung durch einen Forscher des Tierkundemuseums erahnen. Herr Dr. Klass hatte seinerzeit darüber in der Zeitschrift „Science“ berichtet. Sie alle sind auch bei dieser anschließenden Tagung natürlich herzlich willkommen!

Nun ist es mir aber eine besondere Freude, in meiner Funktion als Staatssekretär für Wissenschaft und Kunst die diesjährige Tagung der Gesellschaft für Biologische Systematik als eröffnet zu erklären.

F. Schmidt, Dresden

Neue Ehrenmitglieder der Gesellschaft

Anlässlich der 6. Jahrestagung in Dresden wurde zwei bedeutenden Systematikern die Ehrenmitgliedschaft verliehen:

Prof. Dr. PETER AX (*29. März 1927 in Hamburg)

PETER AX wuchs in Hamburg auf und schloss 1944 dort die „Oberschule für Jungen“ ab. Nach dem Wehrdienst studierte er ab 1946 in Kiel und promovierte dort im Alter von 23 Jahren im Jahr 1950. Von 1952-1961 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Kiel, 1955 Habilitation. Ab 1961 Ordentlicher Professor an der Universität Göttingen, bis zu seiner Emeritierung 1992. Rufe an die Universität Gießen (1966), Bochum (1969), Kiel (1976). 1969

wurde AX in die Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz (mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse) aufgenommen.

Forschungsschwerpunkte von AX sind bis heute die Mikrofauna des Meeresbodens, das „Sandlückensystem“, wofür von AX eine spezielle wissenschaftliche Zeitschrift (Mikrofauna marina) gegründet wurde. Herausragende Entdeckungen von AX sind das erste im Sandlückensystem lebende Manteltier (Tunicata) aus dem deutschen Küstenbereich (Menker & Ax 1970) und vor allem die Entdeckung eines eigenen Tierstammes, der Gnathostomulida (1956), der im Sandlückensystem vorkommt. Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bilden Plattwürmer (Plathelminthes). Die Kleinheit der Untersuchungsobjekte von AX führte in Göttingen zur besonderen Förderung der Ultrastrukturforschung mittels Transmissionselektronenmikroskopie.

AX führten Forschungsreisen in zahlreiche Länder. Er arbeitete in den 60er Jahren an den Friday Harbor Laboratories der Universität des Staates Washington, Seattle, ermöglicht durch die National Science Foundation, Aufenthalte an den meeresbiologischen Stationen in Arcachon, Banyuls sur Mer und Neapel folgten. Von der Stiftung Volkswagenwerk und der Mainzer Akademie wurde später ein Galapagos-Projekt gefördert, in dessen Rahmen 1972 und 1973 außer AX sechs weitere Göttinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Darwin-Station arbeiteten. 1981 arbeitete AX an der Bermuda Biological Station.

Herausragende, weit über den deutschen Sprachraum ausstrahlende Verdienste erwarb sich PETER AX des Weiteren mit dem Lehrbuch „Das Phylogenetische System“ (1984), das drei Jahre später in englischer Sprache erschien. AX ist auch heute noch als Wissenschaftler aktiv – in drei Bänden erschien mittlerweile von ihm ein Lehrbuch über das Phylogenetische System der Tiere.

Professor Dr. Dr. h. c. mult. ERNST MAYR (* 5. Juli 1904 in Kempten/Allgäu – lebt in den U.S.A.)

ERNST MAYR verbrachte seine Jugend in Würzburg, München und Dresden, studierte Medizin in Greifswald und Zoologie in Berlin. Er promovierte 1926 in Berlin und wurde im selben Jahr als Assistent am Zoologischen Museum angestellt.

Von 1928 bis 1930 war er als Forschungsreisender und Ornithologe in Neuguinea und auf den Salomonen tätig und arbeitete ab 1931 am American Museum of Natural History in New York. Er beschrieb 27 neue Arten und 445 neue Unterarten von Vögeln.

Ab 1939 arbeitete MAYR zunehmend über allgemein evolutionsbiologische Fragen. 1942 erschien sein berühmtes Werk *Systematics and the Origin of Species*, das die neue Synthetische Evolutionstheorie mit begründete, die Populationsgenetik, Evolutionstheorie und zoologische Systematik verbindet. Ein ähnlich bedeutendes Werk von ihm erschien 1967 in Deutschland unter dem Titel *Artbegriff und Evolution*.

1953 wurde MAYR auf eine Forschungsprofessur an die Harvard-Universität berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1975 lehrte. In fünf Gebieten leistete MAYR Hervorragendes: (1) der Ornithologie, (2) der Systematik, (3) der Evolutionsbiologie, (4) der Geschichte der Biologie und (5) der Philosophie der Biologie.

Weltweit verliehen 17 Universitäten ERNST MAYR den Dokortitel ehrenhalber, 49 Akademien und Gesellschaften ernannten ihn zum Korrespondierenden oder Ehrenmitglied. MAYR erhielt 29 weitere Auszeichnungen und drei internationale Preise (Balzan-Preis, „Japan-Preis“, Crafoord-Preis). Der schwedische Crafoord-Preis wird als Äquivalent des Nobelpreises, den es für Biologen nicht gibt, betrachtet. MAYR arbeitet auch zurzeit, in seinem 100. Lebensjahr, ungebrochen an verschiedenen wissenschaftlichen Themen.